



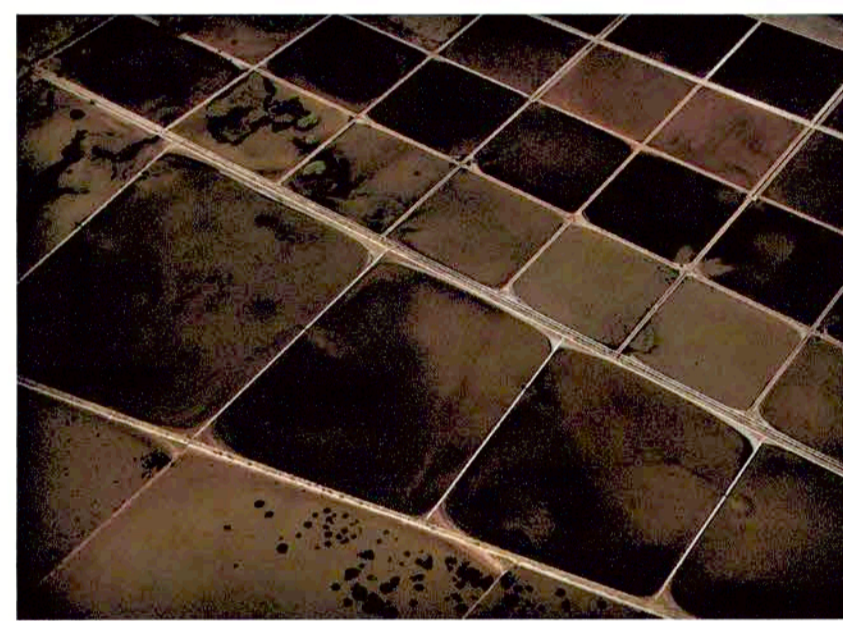
ORT
 Der zukünftige St. Louis Park im Transformationsareal Volta Nord wird einerseits geprägt von seiner industriellen Umgebung mit den Bahngleisen und den angrenzenden Nutzungen im Westen und gleichzeitig durch die Sanierung und den Rückbau alte Spuren der vormaligen Nutzung im Perimeter selbst verschwunden. Gleichzeitig verlangt das Programm nach ökologischen Qualitäten, die stark mit der vormaligen Nutzung verbunden waren. Dies führt zur Auseinandersetzung mit der Frage, wie man den Geist des Ortes weiterentwickeln kann, indem die industrielle Vergangenheit spürbar bleibt, aber neue Nutzungsansprüche hinzukommen.

INDUSTRIELLER CHARAKTER
 Die Auslöserin wünscht sich aus nachvollziehbaren Gründen einen industriellen Charakter für den Ort. Anders als bei Umnutzungen sind im Perimeter keine Relikte und Spuren mehr vorhanden, die die Vorgeschichte erzählen können. Wir stellen uns deshalb die Frage, was macht einen industriellen Charakter aus? Welcher Werkzeuge kann man sich bedienen?

Wenn man grossmassstäbliche Industrieanlagen analysiert, fällt auf, dass die Organisation und damit die Gestalt monofunktional gedacht sind. Alles ist auf den reibungslosen und möglichst rationalen Ablauf der Arbeitsschritte ausgelegt. Die verschiedenen Elemente werden so dimensioniert und angeordnet, dass sie ihren Zweck möglichst optimal erfüllen. Daraus leiten wir als erste These für den neuen Park ab: Die Gestaltung und Nutzungsverteilung müssen rational gedacht werden und dürfen nicht den Nachbau des Vormaligen zum Ziel haben, sondern müssen sich aus den zukünftigen Ansprüchen entwickeln.

SCHÖNHEIT UND POESIE
 Die Schönheit und Unverwechselbarkeit aufgegebener industrieller Anlagen beruht auf dem Kontrast zwischen den gestalteten baulichen Elementen und der gänzlich ungeplanten Aneignung durch Flora und Fauna. Das unmittelbare Aufeinandertreffen dieser beiden Zustände macht die Spannung aus, die diesen Orten ihre besondere Aura verleiht. Als zweite These lässt sich daraus ableiten, dass das Aufeinanderprallen und die Überlagerung verschiedener Nutzungsansprüche kein Problem darstellen, sondern vielmehr helfen einen eigenständigen Charakter zu entwickeln.

VERFREMDUNG UND ADAPTION
 Die Materialisierung und Ausgestaltung der Bauteile prägen den Charakter eines Freiraums. Ausdruck und Sprache des Materials wecken Assoziationen und helfen den Charakter eines Ortes zu erhalten, aber vor allem auch weiterzuentwickeln. Das Werkzeug der Verfremdung kann in diesem Fall helfen kraftvolle Bilder zu erzeugen. Bauteile weiterzuverwenden und zu adaptieren macht nicht nur aus ökologischer Sicht Sinn, sondern hilft auch die Geschichte eines Ortes weiterzuerzählen. Als dritte These formulieren wir den Anspruch, möglichst viele Bauteile weiterzuverwenden, um dem Ort die gewünschte Prägung zu geben.



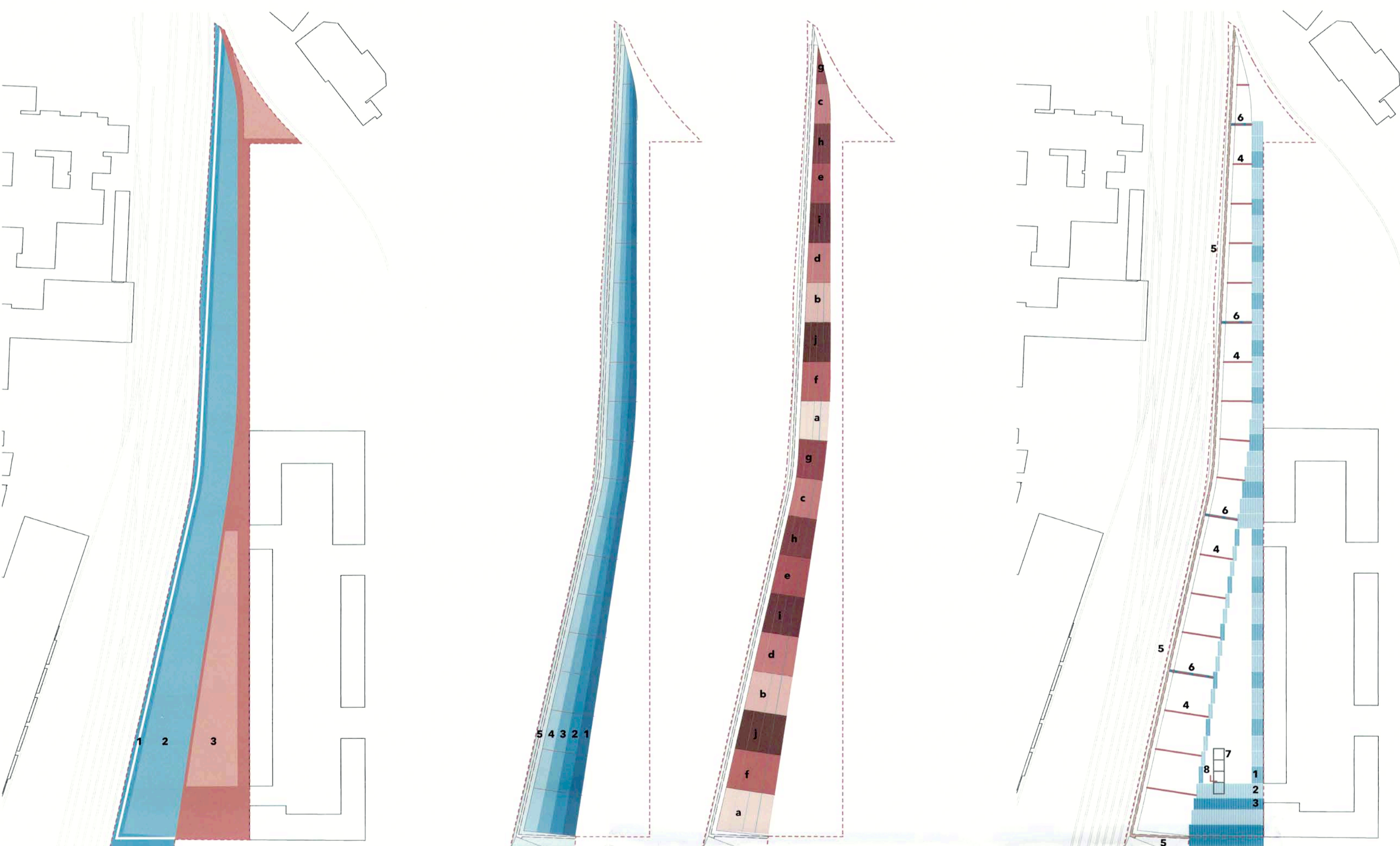
Saline Nin in Kroatien
 Eine rigide organisierte Landschaft in der ein Lebensraummosaik entsteht.



Zoohe Zolverein Park
 Das unmittelbare Aufeinandertreffen von Industriellrelikten und Sukzessionsprozessen erzeugt eine charakteristische Ästhetik.



Piazza metallica Landschaftspark Duisburg
 Das Weiterbauen mit Vorgängerbauwerk transportiert den Geist eines Ortes in Transformationsprozessen.



- 1 Schutzdamm
- 2 Sukzessionslabor
- 3 Parkharfe

- 1 Steinblöcke / Bahnschotter
- 2 Wandkies 0-64
- 3 Sand
- 4 Kies
- 5 Aushubmaterial
- 6 Sukzessionsstadien 1-10 J.

- 1-3 Betonelemente bestehendes Parkhaus
- 4 Eisenbahnschienen
- 5 Natursteingitter
- 6 Gitterroststange
- 7 Betontragkonstruktion bestehendes Parkhaus
- 8 Viehtränken

PARKKONZEPT
 Das Grundkonzept des Parks sieht eine einfache Zweiteilung des Perimeters vor - im Westen die Naturschutzfläche angelegt als Sukzessionslabor und im Osten am Übergang zum Siedlungskörper der öffentliche Freiraum, die Parkharfe.

Die Formgebung entspringt den direkten Wegverbindungen, die sich im neu entstehenden Quartier ergeben. Die Schutzanlage ist Teil der Naturschutzfläche. Im Sinne des industriellen Charakters und der höchsten Wirksamkeit im Falle einer Havare wird der Damm direkt entlang der Bahn aufgeschichtet. Er bildet den räumlichen Abschluss und ermöglicht gleichzeitig einen Perspektivwechsel für die Nutzer*innen des Freiraums. Die Damnkante kann auf einem schmalen Weg begangen werden, was zum einen interessante Einblicke in die Sukzessionsmosaik ermöglicht und zum anderen den Ausblick in die industrielle Nachbarschaft im Westen zulässt. Erreicht werden kann der Damm nur an wenigen Stellen, wo Metallsteg eine Verbindung zur Parkharfe herstellen. Auf den Stegen kann man in die Naturschutzfläche eintreten und aus leicht erhöhter Position die Dynamik der Fläche erleben. Um die Terrainmodellierungen auf ein sinnvolles Mass zu reduzieren und gleichzeitig eine räumliche Kante zwischen Naturschutzfläche und Freiraum auszubilden, wird die neue Kotierung der Parkfelder im Osten dazu genutzt einen spürbaren Höhenversatz anzubilden. Die Parkharfe liegt leicht erhöht und die Böschung zur Naturschutzzone signalisiert den Nutzungswechsel.

Entlang der Baustreife 1+2 wird das vorgegebene Erschliessungsband direkt an den Gebäuden geführt. Mit einer Breite von 7,5 Metern, kann es die Fusswegverbindung, die Radroute und auch die Feuerwehrzufahrten aufnehmen. Von St. Louis kommend, zweigt ungefähr in der Mitte des Areals ein Seitenweg ab, der die direkte Verbindung zum Bahnhof St. Johann herstellt und weiter Richtung Kantenfeldplatz führt. Dieser bildet auch den Rand zur Naturschutzfläche aus und macht das dynamische Bild der kontrollierten Sukzession erlebbar. Entlang der Kante kann über die Ziele und Massnahmen dieses Parkbereichs informiert werden, um die Akzeptanz für einen nicht anthropozentrischen Freiraum zu erhöhen.

In dem sich trichterförmig öffnenden Raum werden Freizeitmöglichkeiten eines klassischen städtischen Freiraums eingeschrieben: eine Liege- und Spielwiese, eine Spielplatzskulptur mit Kletter-, Balancier- und Rutschangebote und ein Kleinkindbereich mit Sandmatschflächen. Im südlichen Übergangsbereich zur Stadt wird eine kleine platzartige Situation geschaffen, die zusätzlich Sportangebote in Form von Streetball und Tischtennis macht. Ein Badebrunnen bildet das Herz dieses Parkteils. Zusätzlich kann die Fläche auch für kleinere Veranstaltungen genutzt werden, wie z.B. durch die Robi-Spielaktion oder ähnliches.

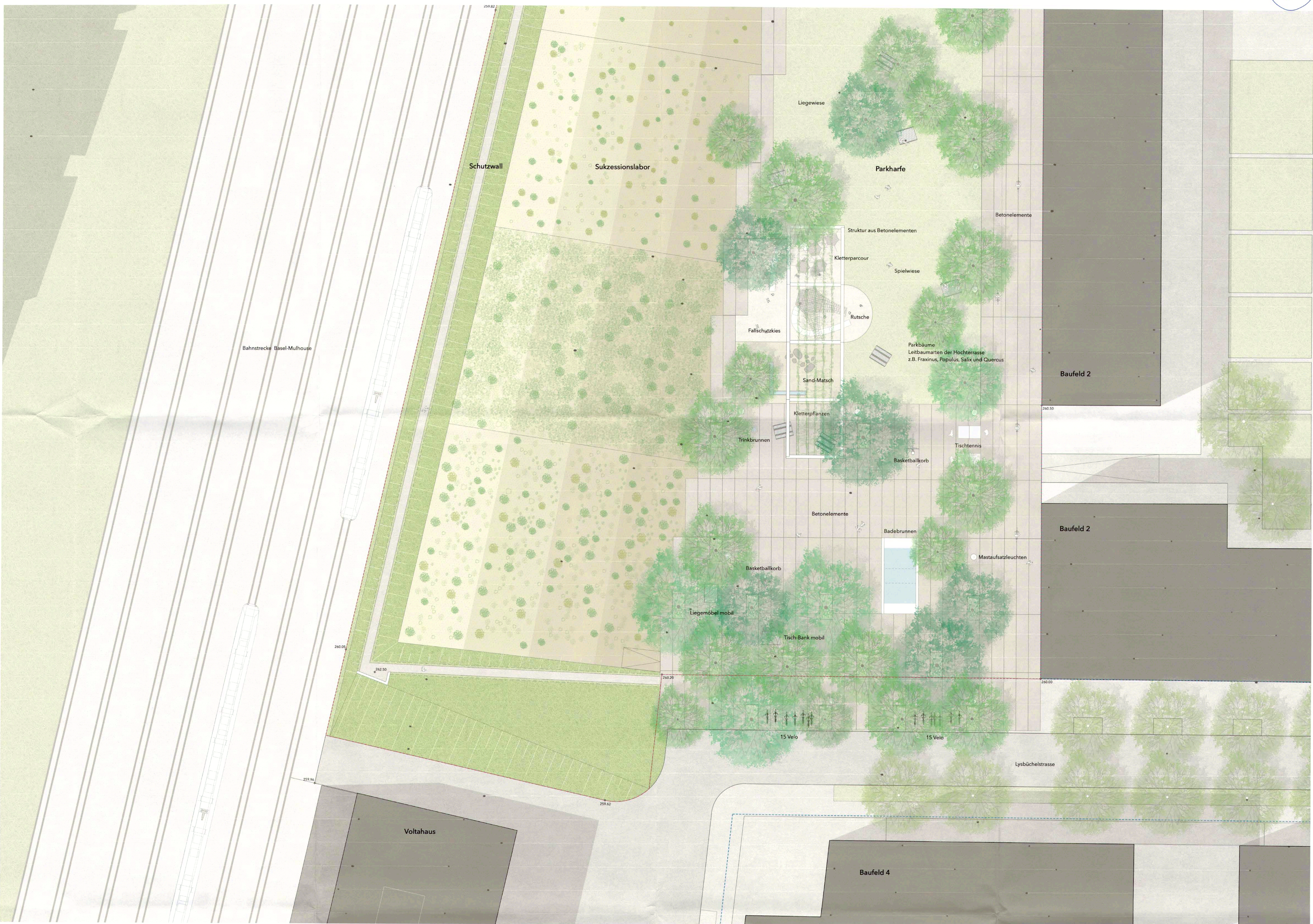
NATURSCHUTZKONZEPT
 Die hohe ökologische Wertigkeit der vormaligen Gleisflächen beruht auf zwei Schlüssel Faktoren. Erstens befinden sich in Gleisfeldern unterschiedliche Bodenaufbauten in regelmässiger räumlicher Abfolge - Gleisschotter und feinkiesige Zwischenbereiche wechseln sich ab, teilweise durchsetzt von sanftem Beresiten oder groben Steinhaufen. Und zweitens sorgt der Herbizideinsatz dafür, dass die Sukzession nur sehr junge Entwicklungsstadien erreichen kann. Vielmehr wird durch den menschlichen Eingriff dafür gesorgt, dass konstant sehr rohe Pionierstandorte erhalten bleiben.

Der Entwurf für die Naturschutzflächen bedient sich dieser beiden Schlüsselfaktoren, indem es eine sehr einfache bauliche Intervention mit einem sehr rationalen Unterhaltskonzept überlagert. Entlang des gesamten Perimeters werden vier Streifen mit unterschiedlichen Bodenaufbauten eingebaut. Von Ost nach West wird Bahnschotter und Steinwurf, gefolgt von Wandkies 0-64, anschliessend Sand und abschliessend Löss eingebracht. Die verschiedenen Bodenaufbauten dienen als Ausgangspunkt für die kontrollierte Sukzession der Flächen. Das Unterhaltskonzept sieht vor, im Areal Sukzessionsstadien von 1-10 Jahren zu initiieren. Dazu wird die Fläche auf ihrer gesamten Länge in 20 Felder eingeteilt, um jedes Sukzessionsstadium zweimal zu ermöglichen. Da Herbizideinsatz nicht erwünscht ist, werden die Flächen nach 10 Jahren mechanisch mit dem Bagger wieder in einen sehr rohen Zustand gebracht. Dadurch kann im Areal ein feinnaschiges Mosaik von verschiedenen Lebensräumen geschaffen werden. Die Ausbildung der Substratrasse zielt primär darauf ab Lebensraum für xerothermophile Arten zu schaffen. Bei den Reptilien dient die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) als Zielart. Sie besiedelt gut besonnte Schotterfelder mit einer Mächtigkeit von mindestens 80 cm als frostsichere Rückzugsorte. Bei den Heuschrecken dienen die Blauflügelige Sandschrecke, die italienische Schönschrecke, die blauflügelige Ödlandschrecke und die westliche Beisenschrecke als Zielarten. Bei den Tagfaltern kommen der himmelblaue Strinckebilling und das veränderliche Widderchen hinzu. Durch das Einbringen von Sand und Löss wird der Park zum Lebensraum für Wildbienen. Hier sind insbesondere, die teilweise nur noch in Basel ansässigen Arten wie Zwerg- und Riesenwollbiene zu nennen.

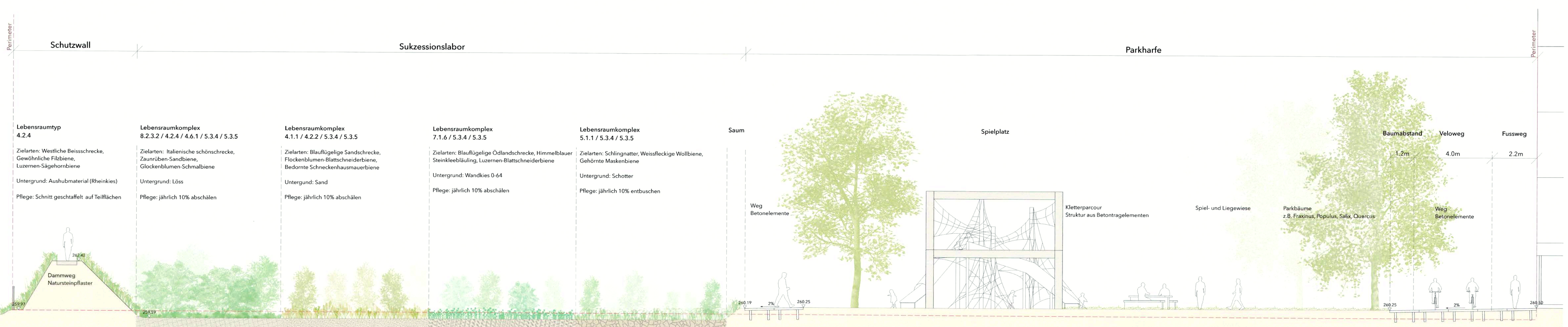
WIEDERVERWENDUNGSKONZEPT
 Der vorliegende Projektvorschlag möchte aufzeigen, dass das Thema Weiterverwendung von Bauteilen weitergedacht werden kann, als sich «nur» auf die Bauteile zu beschränken, die auf dem Areal selbst vorgefunden wurden. Zusammen mit Fachpersonen zum Thema Upcycling wurde das bestehende Parkhaus auf dem zukünftigen Baufeld 4 untersucht. Das Gebäude ist aus tausenden vorgefertigten Betonelementen zusammengesetzt, die entsprechend dem Bauprozess auch wieder demontiert werden können. Die Konstruktion ist sehr einfach. Eingespant in eine Stützen-Träger-Verbindung bilden Betonelemente in den Dimensionen 1,5 x 7,65m, 1,5 x 9,35m und 1,5 x 10,35m die selbsttragenden Decken. Um das Potential dieser Bauteile aufzuzeigen, wurde der gesamte Hartbelagteil des Parks aus diesen Elementen zusammengesetzt. Grundsätzlich funktioniert der Entwurf auch, wenn man auf die Betonelemente verzichtet, allerdings spricht vieles dafür diese Option ernsthaft zu prüfen. Erstens macht es ökologisch absolut Sinn, das gebundene CO₂ im Beton zu belassen und nicht durch Transport, Recycling und vor allem Produktionsprozesse von neuen Baustoffen zusätzlich freizusetzen. Zweitens ist die räumliche Nähe sehr attraktiv für die Wiederwendung und logistisch gut machbar. Drittens hilft das industriell gefertigte Bauteil dem Ort die gewünschte Prägung zu geben und die Geschichte des Areals weiterzuerzählen.

Neben dem Bodebelag beinhaltet der Vorschlag auch, die Verwendung von Betonstützelementen für das Spielplatzgerüst. Als dreidimensionales «Skelett» kann es vielfältig bespielt werden und zu einem Spielplatz mit eigenständigem Charakter entwickelt werden. Die Metallsteg werden aus wiederverwendeten und aufgearbeiteten Gitterrosten erstellt, die vielfältig verfügbar sind. Von den Bestandmaterialien des Projektareals werden die Schienen, das Natursteingitter, die Viehtränken und natürlich das Substrat weiterverwendet. Aus Sicht der Verfasser stützt die Weiterverwendung auf verschiedenen Ebenen die Idee des Parks und trägt entscheidend zur nachhaltigen Stadtentwicklung bei, da ein grosser Anteil des festgesetzten CO₂ in der Schweiz durch Bauaktivität entsteht.





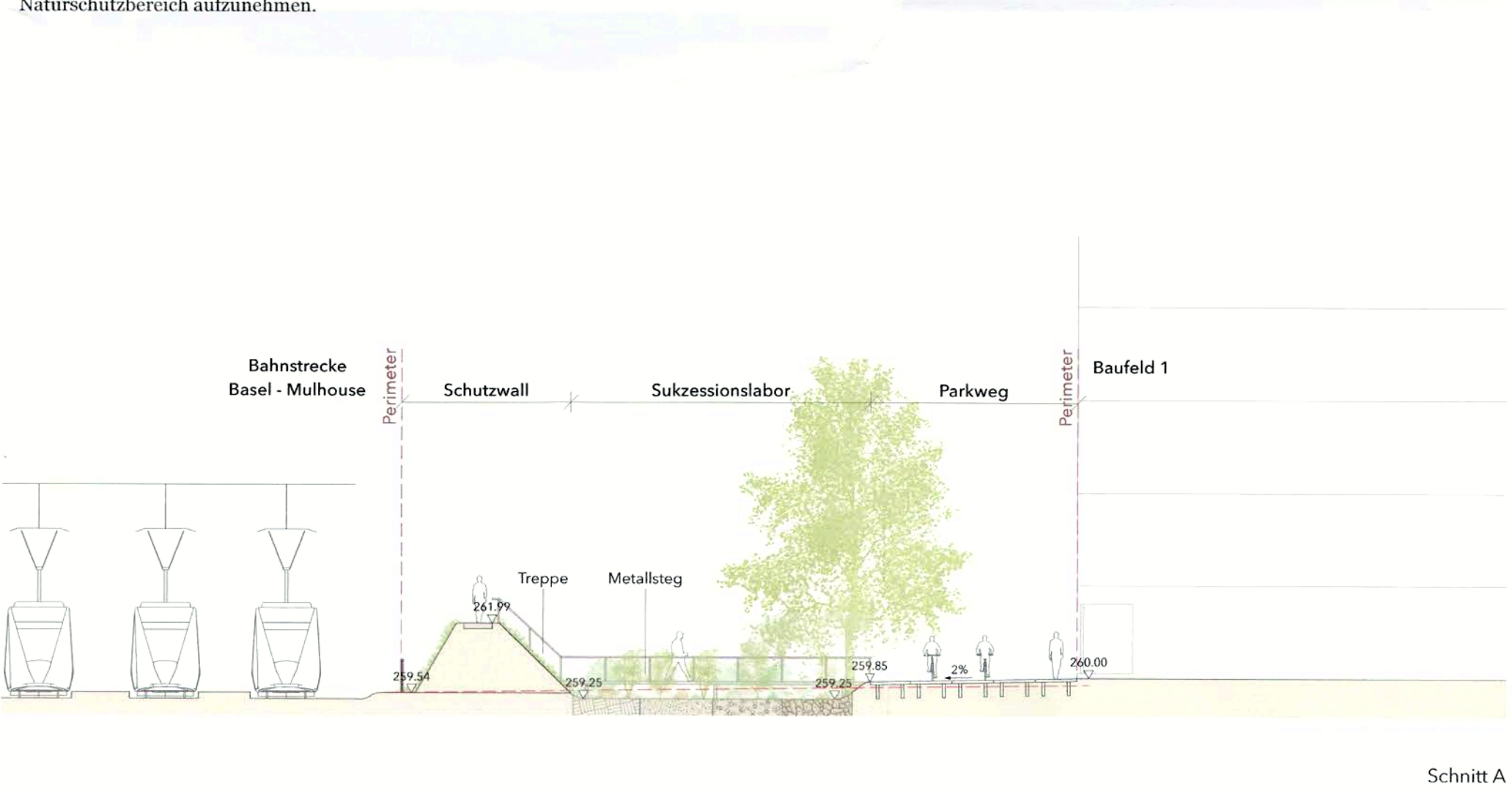
Situationsausschnitt 1:200



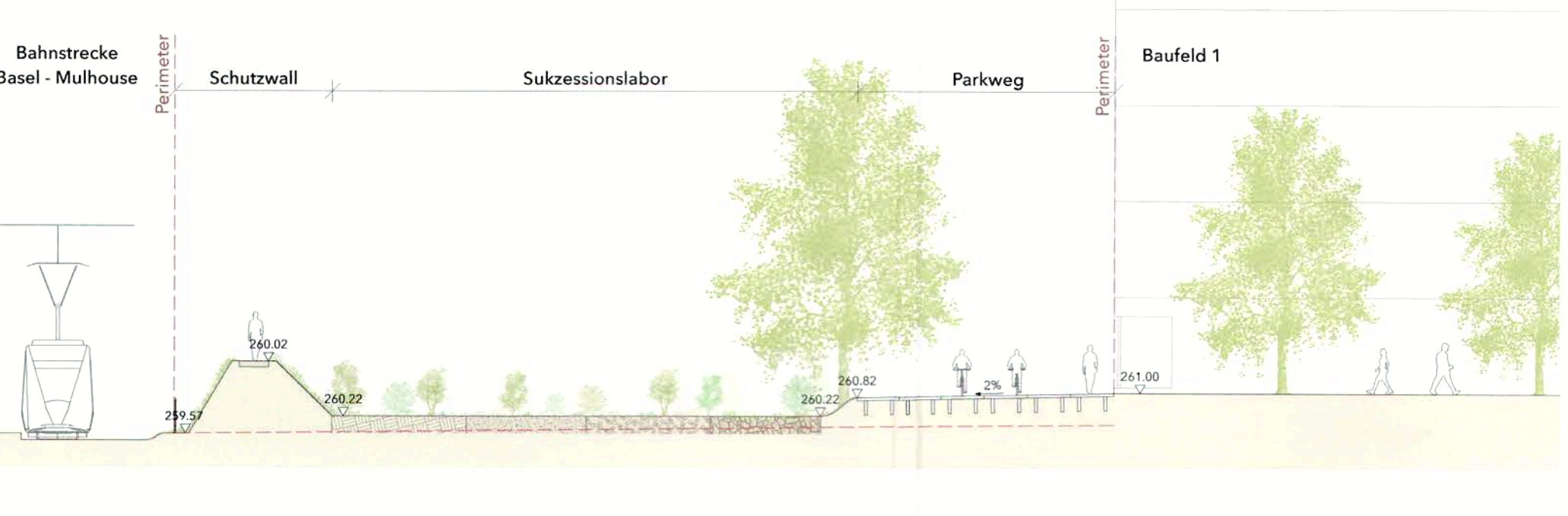
Schnitt C

MASSENMANAGEMENT

Ein Park dieser Größe kann je nach Konzept, die Verschiebung und den Transport riesiger Massen an Material zur Folge haben, was aus ökologischer Sicht nicht wünschenswert ist. Aus diesem Grund bewegt sich die Schnittfigur des Parks im Bereich des Bestandsterrains und nutzt den Schutzwand als auch die neue Höhenlage der östlich gelegenen Baufelder dazu den Aushub aus dem Naturschutzbereich aufzunehmen.



Schnitt A



Schnitt B

